

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 116 (1990)  
**Heft:** 3

**Artikel:** Gibt es ihn noch, den Talisman?  
**Autor:** Regenass, René  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-598330>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 17.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Gibt es ihn noch, den Talisman?

Von René Regenass



**E**IN PERSÖNLICHES BEKENNTNIS ZUM ANfang: Ich bin weder für noch gegen Talismane. Was soll ich einen Glaubensstreit vom Zaun brechen? Und der Talisman ist eine Glaubenssache, denn: Ob wir ihn als Glücksbringer verehren oder nicht, das ist nun einmal keine Angelegenheit der Vernunft. Wäre es so, dann hätte der Talisman kaum je eine Spur in unserem Bewusstsein hinterlassen. Er hätte vielleicht noch die Funktion eines Zufalls. Eine Zahl im Computer, die uns sagt, wie oft wir innerhalb einer bestimmten Zeitspanne mit einem Glücksfall oder einem Unglück zu rechnen haben. Doch das Glück lässt sich zum Glück nicht errechnen. Und es ist jedesmal anders, immer aber scheu. Das ist eine alte Weisheit. Es kann nicht erzwungen noch dauernd an sich gebunden werden. Wer es hat, der hat es eben ... Ein Geschenk der Götter.

Dass ein jeder seines Glückes Schmied sei, wie der Volksmund meint, ist ein Irrtum mehr. Der Spruch stellt zumindest die Missgunst der andern nicht in Rechnung. Nein, Glück ist allenfalls das, was uns ohne Zutun einfach zufällt. Es ist irrational. Das erklärt möglicherweise, warum die einen Glück haben, die andern nicht.

**S**ELBSTVERSTÄNDLICH BLEIBT ES JEDEM UNBE-  
nommen, an das Glück zu glauben, an sein plötzliches Eintreffen. Und was der Mensch nicht mit dem Kopf zu erklären vermag, das überlässt er gerne unfassbaren Mächten. Der Talisman ist ein Ausdruck davon. Er ist aber nicht nur Glücksbringer, er wendet auch Unheil ab, beschützt. Aber ein verhindertes Unglück ist ja auch Glück.

Ob nun der Talisman das alles in Wirklichkeit vollbringt, ist eine andere Frage – die des Glaubens, wie bereits gesagt. Nun gibt es die Einsicht, dass man das Glück nicht herausfordern, ebensowenig es für sich beanspruchen darf. Das wussten die Vorfahren sehr genau. Wer sich einem Talisman anvertraute, der hängte es nicht an die grosse Glocke. Entsprechend unscheinbar waren früher die Talismane. Sie protzten nicht. Meist bestand der Talisman aus einer kleinen Figur, die aber durchaus kunst- und wertvoll sein konnte. Sie baumelte an einem Kettchen um den Hals oder umfasste das Handgelenk. Ängstliche Menschen versteckten den Talisman im Portemonnaie oder in der Tasche. Solche bescheidene, persönliche Talismane, die in ihrer Wirkung jedoch gar nicht schwächlich zu sein brauchten, sind inzwischen vielfach abgelöst worden durch offenkundige «Glücksbringer». Und wo könnten sie offenkundiger in Erscheinung treten als im Auto. Dort sind sie wohl auch am nötigsten ...

Im Auto also sind sie in allen Varianten zu finden: von der Puppe am Heckfenster bis zum komischen Männchen, das am Innenspiegel zappelt.

**W**AREN DIE TALISMANE EINST NOCH individuelle Schmuckstücke, so sind sie heute ein billiges Serienprodukt, ohne jede Individualität. Wer an so etwas noch glauben will, der muss ganz schön abergläubisch oder mit Haut und Haaren der Konsumgesellschaft verfallen sein. Anders ausgedrückt: Diese Art von Talisman hat jede Spiritualität verloren.

Der echte Talisman setzte eine persönliche Bindung zu ihm voraus. Mit dem Träger verband ihn etwas ganz Bestimmtes, und das wiederum ergab eine enge Beziehung. Der Talisman konnte ein Stein sein, den man irgendwo gefunden hatte; er gehörte für immer zu diesem Augenblick und zur Gemütslage, die einen zu diesem Zeitpunkt beherrschte. Oder es war ein uralter Knopf, ins Erwachsenenendasein hinübergerettet aus der Kindheit. Warum nicht ein Ring, seit Generationen weitervererbt?

Diese Einmaligkeit zeichnete den Talisman aus. Und der Glaube, dass er nur *einer* Person zugehöre, machte ihn einmalig, verlieh ihm die Kraft, die von ihm erhofft wurde. Der Talisman ist zu einem Relikt geworden. Die Wandlung drückt sich auch in der Sprache aus. Das Wort «Talisman» ist nicht mehr häufig anzutreffen. Die Massenware, die ihn rücksichtslos ersetzt hat, nennt sich Maskottchen. Mehr als Schnickschnack ist das nicht. Und das Material, aus dem sie sind, macht diese Maskottchen auch nicht besser. Beileibe nicht der Stoff, aus dem die Hoffnung gewirkt ist.

**M**ASKOTTCHEN SIND BELIEBT, WEIL SIE DAS Mystische verloren haben. Sie sind auf dem Niveau eines albernen Spielzeugs. Auch halten sich neuerdings ganze Gruppen solche Maskottchen, was dem Glück schon gar nicht auf die Beine hilft.

Der ehrwürdige Talisman ist endgültig auf den Hund gekommen. Das Maskottchen als aufgeblähte Showfigur – das hat mit dem ursprünglichen Talisman nichts mehr gemein. Diese Entwicklung liegt allerdings im Trend der Zeit, die das Auffällige und Schrille liebt, das andere geringschätzt oder gar verachtet.

Der Talisman hat verloren. Doch das könnte auch eine Chance sein, nämlich für diejenigen, die noch an ihn glauben, ihm durch dick und dünn die Treue halten. Und umgekehrt müsste der Talisman gerade zu diesen Menschen eine innige Verbundenheit haben. Warum sollte er sich nicht erkenntlich zeigen – mit einer Portion Glück?

Doch man soll über das Glück nicht laut nachdenken, sonst flieht es. Nein, ich bin nicht abergläubisch. Beim Talisman geht es auch nicht um Aberglauben, vielmehr um die Hoffnung, dass er Glück bringe oder beschütze. Und warum sollen wir nicht ein ganz klein wenig an seine magischen Kräfte glauben? Schaden kann's gewiss nicht.